

Ambulantes Operieren

Ein Erfahrungsbericht

| » Seite 06 |



Medizinstudierende

Vorbildliche Ausbildung

| » Seite 10 |



Stimmen aus der Pflege

Kinderkrankenschwester Lilian Rüssel | » Seite 11 |



Darmkrebsmonat

| » Seite 04 |

Datenschutz

| » Seite 08 |

MammaCare-Kurse

| » Seite 14 |

Beckenbodensenkung

| » Seite 16 |

Fotowettbewerb

| » Seite 17 |

Hochmoderne Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte

| » Seite 18/19 |

Für Sie zum
KOSTENLOS
Mitnehmen



Klinikverbund

- 03 Akademie der RKH Gesundheit erhielt bundesweiten Forschungsförderpreis für Gesundheitsfachberufe**
Denise Schindele wurde für ihre wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet
- 04 Darmkrebsmonat März: Vorsorge kann Leben retten**
Die RKH Gesundheit beteiligte sich mit zwei Informationsabenden
- 05 Delir früh erkennen und vorbeugen**
RKH Gesundheit informierte am Welt-Delir-Tag am 11. März 2026
- 06 Noch so'n Spruch, Leistenbruch**
Oh je OP, mein erstes Mal unterm Brusler Messer – Ein Erfahrungsbericht
- 08 „Was passiert mit meinen Daten?“**
Wichtiges Thema: Der Schutz von Gesundheitsdaten im Klinikalltag
- 09 Internationale Fachkräfte verbessern ihre Deutschkenntnisse**
Gelebte Integration: Annette Zehetbauer unterrichtet Deutsch als Fremdsprache
- 10 Gute Ausbildung von Medizinstudierenden**
Auszeichnung bestätigt optimale Rahmenbedingungen und Perspektiven
- 11 Der Pflegeberuf – besser als sein Ruf?!**
Stimmen der Pflege – Lilian Rüssel berichtet über ihre Arbeit

Bruchsal

- 14 Selbstfürsorge, die stärkt**
MammaCare-Kurs an der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal
- 16 Beckenboden der Frau im Fokus**
Senkung vorbeugen, erkennen und behandeln

Bretten

- 17 Fotogalerie bringt Farbe und Begegnung**
Wettbewerb der Klinikseelsorge für die RKH Rechbergklinik Bretten
- 18 Investition der Kreiskliniken in maximale Patientensicherheit**
Hochmoderne Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte in Bretten ist im März 2026 erfolgreich in Betrieb gegangen

Service

- 10 Veranstaltungen**
- 12 Gesundheitsförderung im Job, die sich wirklich lohnt**
Steuerfreie Gesundheitsleistungen für die Mitarbeiter gezielt nutzen
- 12 Deutschland, dein Alkoholproblem**
Warum der Genuss so schnell zu einer Gefahr wird
- 13 Wenn das Gedächtnis nachlässt**
Vitamin-B12-Mangel kann eine mögliche Ursache für die Beschwerden sein
- 15 Sudoku**

03



05



Impressum

Herausgeber
RKH Regionale Kliniken Holding
und Services GmbH

Redaktion
Alexander Tsongas,
RKH Regionale Kliniken Holding
und Services GmbH

Druck
Badische Neueste Nachrichten
Badendruck GmbH
Linkenheimer Landstraße 133
76149 Karlsruhe-Neureut

Leitung Werbemarkt
Ulf Spannagel,
Badische Neueste Nachrichten
Badendruck GmbH

Gestaltung
Simone Wolf, Ralf Hildenbrand,
Badische Neueste Nachrichten
Badendruck GmbH

Bilder
Titelseite und Inhaltsverzeichnis:
RKH GmbH, Archiv

Akademie der RKH Gesundheit erhielt bundesweiten Forschungsförderpreis für Gesundheitsfachberufe

Denise Schindele wurde für ihre wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet

Eine große Anerkennung für die Akademie der RKH Gesundheit: Denise Schindele, Fachbereichsleitung Weiterbildungen und Leiterin der Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie, wurde beim Jahreskongress der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) in Hamburg mit dem bundesweit vergebenen Forschungsförderpreis für Gesundheitsfachberufe ausgezeichnet. Dieser besondere Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und würdigt herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die die Versorgung schwerkranker Menschen verbessern.

Dem Einfluss geriatrischer Gebrechlichkeit auf der Spur

In ihrem Forschungsprojekt beschäftigte sich Schindele mit dem sogenannten geriatrischen Syndrom „Frailty“ – einem Zustand ausgeprägter körperlicher Schwäche, der vor allem ältere Menschen betrifft. Wer „frail“ ist, also sehr gebrechlich, hat ein höheres Risiko für Komplikationen und längere Krankheitsverläufe. Schindele untersuchte, welchen Einfluss diese Gebrechlichkeit darauf hat, ob Patientinnen und Patienten nach ihrer Entlassung erneut auf die Intensivstation müssen.

Frühzeitig erkennen, zielgerichtet unterstützen

Das Forschungsprojekt hilft dabei, Behandlungskonzepte für ältere Menschen weiterzuentwickeln, unnötige Belastungen zu vermeiden und die Qualität der Intensivversorgung zu steigern. Frühzeitiges Erkennen von Gebrechlichkeit kann dazu beitragen, Krankenhausaufenthalte zu verkürzen, Rückfälle zu verhindern und Patientin-



Ehrung für ein wichtiges Projekt: Prof. Dr. Gerhard Sybrecht, Vorsitzender der DIVI-Stiftung, überreichte Denise Schindele beim DIVI-Jahreskongress in Hamburg den Forschungsförderpreis im Bereich der intensiv- und notfallmedizinischen Gesundheitsberufe 2025. Foto: RKH Gesundheit

nen und Patienten besser zu begleiten. Für die DIVI-Stiftung ist das Thema hochrelevant. Die Jury betonte, dass die Forschung wichtige Impulse für eine verantwortungsvolle und patientengerechte Intensivmedizin setze. Sie helfe dabei, besser zu beurteilen, für wen eine

intensivmedizinische Behandlung sinnvoll ist – und wie man ältere, gefährdete Menschen frühzeitig erkennt und zielgerichteter unterstützt. „Mein zentrales Anliegen ist es, die Ergebnisqualität für Ältere zu verbessern und gleichzeitig einen verantwortungsvollen Umgang mit

intensivmedizinischen Ressourcen zu unterstützen – ein Thema, das augenblicklich sehr intensiv diskutiert wird“, so die Preisträgerin Denise Schindele. Die DIVI fördert Wissenschaft, Forschung und Praxis im Bereich der Intensiv- und Notfallmedizin. Alexander Tsongas

ANZEIGE

ENTDECKEN SIE UNSERE KURSE & SPRECHZEITEN



Andrea Schwager
Kinderkrankenschwester, FGKiKP
& Stillberaterin
Tel. (0160) 95 38 85 10



Anja von Hoegen
Hebamme
Tel. (0162) 26 23 240



**Kurse & Sprechstunden
buchen Sie unter:**
www.vitalweltbretten.de
Einfach QR-Code scannen,
um einen Kurs zu buchen.

VitalWelt Apotheke
im Kraichgau-Center
Pforzheimer Str. 46
75015 Bretten
Tel. (0 72 52) 96 56 30



Darmkrebsmonat März: Vorsorge kann Leben retten

Die RKH Gesundheit beteiligte sich mit zwei Informationsabenden

Darmkrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen – ist aber bei frühzeitiger Erkennung in vielen Fällen heilbar oder sogar vermeidbar. Der Darmkrebsmonat März steht bundesweit im Zeichen der Aufklärung und Prävention. Die RKH Gesundheit nahm dies zum Anlass, mit zwei Informationsveranstaltungen in Bietigheim am 9. März und Bruchsal am 25. März insbesondere auf die Bedeutung der Früherkennung aufmerksam zu machen und über moderne Vorsorgemöglichkeiten und Untersuchungsmethoden zu informieren.

Seit 2002 macht der Darmkrebsmonat März deutschlandweit auf die Bedeutung der Vorsorge ab einem Alter von 50 Jah-

ren aufmerksam. Ziel ist es, möglichst viele Menschen zur Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen zu motivieren. Denn Darmkrebs entwickelt sich häufig über Jahre hinweg aus zunächst gutartigen Vorstufen – und genau hier setzt Prävention an. Durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen können Polypen frühzeitig erkannt und entfernt werden, bevor sie sich zu Krebs entwickeln.

Moderne Untersuchungsverfahren wie Stuhltests oder die Darmspiegelung ermöglichen glücklicherweise eine zuverlässige Diagnostik. Wird Darmkrebs früh entdeckt, sind die Heilungschancen sehr hoch. Prof. Dr. Karel Caca, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin, Gas-

troenterologie, Hämato-Onkologie, Diabetologie und Infektiologie, betont: „Durch regelmäßige Vorsorge kann Darmkrebs frühzeitig erkannt und häufig endoskopisch, also besonders schonend, behandelt oder operiert werden.“

Antworten auf wichtige Fragen rund um die Vorsorge

Aus Anlass des Darmkrebsmonats lud die RKH Gesundheit zu zwei öffentlichen Informationsveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger ein:

Am 9. März 2026, 18 Uhr, beantwortete Dr. Marc Müller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Pneumologie und

Palliativmedizin im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen, die wichtigsten Fragen rund um die Darmkrebs-Vorsorge. Neben Ablauf und Nutzen der Untersuchungen stellte er moderne diagnostische Möglichkeiten verständlich vor. Die Veranstaltung fand in der Mitarbeiter-Cafeteria des RKH Krankenhauses Bietigheim-Vaihingen statt.

Motto: „Gemeinsam gegen den Darmkrebs“

In der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal fand am 25. März 2026, 18 Uhr im Kasino unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Richter, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, ein Informationsabend des Darmzentrums unter dem Motto „Gemeinsam gegen den Darmkrebs“ statt. Dabei beleuchteten er und mehrere Expertinnen und Experten das wichtige Thema Darmkrebs aus unterschiedlichen medizinischen Perspektiven.

Diskussions- und Fragerunde im Anschluss

Zusammen mit Oberarzt Dr. Reinhold-Dieter Baier zeigte Prof. Richter die Möglichkeiten der minimal-invasiven Chirurgie bei Dick- und Enddarmkrebs auf. Danach berichtete Dr. Christoph Müller von der Strahlentherapie ViDia Kliniken Karlsruhe, von Therapieerfolgen durch Radio-onkologie. Abschließend erläuterte Dr. Holger Noga, Praxis für Hämatologie und Onkologie Bruchsal, wie medikamentöse Tumorthherapie im Vergleich zur Chemotherapie funktioniert. Den informativen Referaten schloss sich eine Diskussions- und Fragerunde an.

Das Thema aktiv angehen

Mit den Veranstaltungen im Darmkrebsmonat März wollte die RKH Gesundheit Bürgerinnen und Bürger ermutigen, das Thema aktiv anzugehen. Denn: Zeitige Vorsorge ist einfach, wirkungsvoll – und kann Leben retten.

Alexander Tsongas



Dank moderner Möglichkeiten sind die Heilungschancen bei Darmkrebs, wenn er rechtzeitig erkannt wird, sehr hoch. Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

ANZEIGE



DAMEN | HERRENSALON

PERÜCKEN

alle Kassen, Mitglied des BVZ

Bretten · Weißhoferstr. 51 · Telefon 0 72 52 / 28 13
www.friseursalon-bretten.de

Zielgruppenorientiert werben!

Ich berate Sie gern und unverbindlich.

ANNETTE ZABEL
azabel@bnn.de



Weil gezielte Werbung mehr bewegt, als breite Streuung.



Delir früh erkennen und vorbeugen

RKH Gesundheit informierte am Welt-Delir-Tag am 11. März 2026

Ein Delir ist eine akute, meist vorübergehende Funktionsstörung des Gehirns – häufig, aber noch immer zu wenig bekannt. Anlässlich des internationalen Welt-Delir-Tages am 11. März 2026 beteiligte sich die RKH Gesundheit mit Informationsständen in mehreren Kliniken, um Bürgerinnen und Bürger, Patientinnen und Patienten, Zugehörige sowie Mitarbeitende über das Krankheitsbild aufzuklären und für Präventionsmöglichkeiten zu sensibilisieren.

Ein Delir äußert sich durch plötzliche Veränderungen von Aufmerksamkeit, Bewusstsein und Denken. Betroffene wirken verwirrt, sind zeitlich oder räumlich desorientiert, unruhig oder im Gegenteil auffallend verlangsamt. Stimmungsschwankungen sind keine Seltenheit. Besonders gefährdet sind ältere Menschen – etwa im Zusammenhang mit Operationen, Infektionen, schweren Erkrankungen oder bestimmten Medikamenten.

Wichtig ist die Abgrenzung zur Demenz: Während eine Demenz schleichend beginnt, tritt ein Delir meist plötzlich auf. Ohne rechtzeitige Behandlung kann ein Delir zu einer erhöhten Pflegebedürftigkeit oder sogar zu einer erhöhten Sterblichkeit führen.

Häufiger als viele denken

Rund ein Drittel aller Krankenhauspatientinnen und -patienten über 65 Jahre entwickelt im Laufe des Aufenthalts ein Delir. Auf Intensivstationen sind – unabhängig vom Alter – sogar bis zu 80 Prozent der Patientinnen und Patienten betroffen. Trotz dieser hohen Zahlen wird das Delir oft nicht frühzeitig erkannt.

Ziel des Welt-Delir-Tages ist es daher, Wissen zu vermitteln, die Sensibilität für erste Anzeichen zu stärken und die Bedeutung von Prävention sowie eines angemessenen Umgangs im medizinischen und pflegerischen Alltag – im Krankenhaus wie auch in der häuslichen Pflege – zu verdeutlichen.

Was kann man gegen ein Delir tun?

Prävention spielt eine entscheidende Rolle. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen die Förderung der Orientierung beispielsweise durch Uhren, Kalender oder persönliche Gegenstände, eine regelmäßige Ansprache und Einbindung durch Angehörige, eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr, eine Förderung von Mobilität und Bewegung, die Vermeidung unnötiger Medikamente mit delirförderndem Potenzial sowie die Sicherstellung von Hör- und Sehhilfen. Dabei nehmen Angehörige eine besonders wichtige Rolle ein: Sie geben Sicherheit, helfen bei der Orientierung und bemerken Veränderungen oft frühzeitig.

Alexander Tsongas



Rund ein Drittel aller älteren Krankenhauspatienten entwickelt ein Delir.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

Informationsstände in vier Kliniken

Mit ihrer Beteiligung am Welt-Delir-Tag 2026 unterstrich die RKH Gesundheit ihr Engagement für Aufklärung, Prävention und eine verbesserte Versorgung von Patientinnen und Patienten. Ihr Ziel: das Bewusstsein für diese häufige, aber oftmals unterschätzte Erkrankung nachhaltig zu stärken – zum Schutz und zur bestmöglichen Betreuung der Betroffenen.

Am 11. März 2026 lud die RKH Gesundheit an ihren Klinikstandorten RKH Rechberg-Klinik Bretten, RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, RKH Orthopädische Klinik Markgröningen und RKH Klinikum Ludwigsburg zu Informationsständen im Eingangsbereich ein.

Ergänzende Gedächtnisübungen

Interessierte erhielten umfangreiches Informationsmaterial wie Flyer, Poster und Pocketcards. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit zu einer aktiven Beteiligung: An einer Pinnwand konnten typische Symptome zugeordnet werden, um die Unterschiede zwischen Delir und Demenz anschaulich darzustellen. Ergänzend wurden Gedächtnisübungen unter erschwerten Bedingungen angeboten. Diese ermöglichten es Besucherinnen und Besuchern, sich besser in die Situation von Delirpatientinnen und -patienten hineinzuversetzen und ein tieferes Verständnis für deren Wahrnehmung und die damit verbundenen Herausforderungen zu entwickeln.

ANZEIGE

ZWEIT HAAR

... ein neues Lebensgefühl



NATÜRLICHER HAARERSATZ IN ERSTKLASSIGER QUALITÄT

Für jedes Haarproblem finden wir eine passende Lösung!

Unser Schwerpunkt liegt auf medizinischem Haarersatz sowie auf natürlichen, haarschonenden Verdichtungen und hochwertigen, dezenten Toupets für Herren.

Wir freuen uns darauf, Sie persönlich kennenzulernen.

Herzlichst, Manuela, Sylvie, Max und Melanie

Kostenloser unverbindlicher Infotermin
rufen Sie uns an: Tel. 0721 . 915 82 930

IHR KOMPETENZZENTRUM FÜR SCHÖNE HAARE

Pfintzaltstr. 56 (Eingang Zunftstr.) • 76227 Karlsruhe-Durlach • www.zweitehaar-karlsruhe.de

Noch so'n Spruch, Leistenbruch

Oh je OP, mein erstes Mal unterm Brusler Messer – Ein Erfahrungsbericht

Bitte sehen Sie es mir nach, dass ich jetzt nicht das Fass einer fundamental-religiösen Weltanschauungsdiskussion im weit diskutablen Feld zwischen Kreationismus und Darwinismus eröffnen möchte. Daher sagen wir es einfach so: Der menschliche Körper ist ein ausgeklügeltes und durchdachtes Wunderwerk – bis auf eine äußerst seltsame Schwachstelle: die Leiste. Bis vor kurzem wusste ich nur am Rande, dass ich über eine solche verfüge. Jetzt weiß ich, dass man sie bereits mit einfachem Husten kaputt machen kann. Der Ablauf – so einfach wie unspektakulär: Bronchitis – heftig husten – seltsamer Knubbel in der Unterhose. Für mich ein medizinisches Novum, für meinen Hausarzt nur ein schiefes Lächeln wert. „Kleiner Leistenbruch, kannst du lassen oder operieren.“

Dazu muss man wissen: Ein Leistenbruch heilt leider nicht mehr von alleine, auch nicht, wenn man ganz doll dran glaubt. Man muss aber auch nicht zwingend sofort operieren, vor allem nicht, wenn es ein kleiner, einfacher Bruch ist. Es gibt da dieses Prinzip „watchful waiting“ – das medizinische Äquivalent von „Abwarten und Tee trinken“. Das wäre für mich auch durchaus ein Modell gewesen, wenn ich nicht bekennender Hypochonder im Endstadium wäre und immer das Worst-

Case-Szenario für das wahrscheinlichste halten würde. In diesem Fall würde der Bruch den Darm einklemmen, was einem medizinischen Notfall gleichkäme. Sobald ich in den Besitz dieser Information gekommen war, konnte ich quasi schon spüren, wie der Bruch gierig nach der nächstbesten Darmschlinge schnappt. Daher gab es nun nur noch eine Lösung für dieses Dilemma: Oh je OP.

Im Krankenhaus meiner Wahl, der Fürst-Stirum-Klinik in Bruchsal, wo unsere Familie traditionell all ihre Geburten, Wehwehen und Sterbefälle abwickelt, bekomme ich zu meiner großen Überraschung einen Termin innerhalb von nur vier Wochen. Zum Vergleich: Als ich neulich bei einem Hautarzt nach einem Hautkrebsscreening innerhalb der nächsten drei Monate gefragt habe, bekam ich stattdessen nur einen hysterischen Lachanfall am anderen Ende der Leitung. (Termin steht jetzt übrigens für das Frühjahr 2027.)

Ein bisschen so wie im Flur-Set von „The Big Bang Theory“

Aber einfach so zur OP erscheinen – so leicht ist es dann doch nicht. Vorher gibt es erst einmal eine Reihe von Pflichtveranstaltungen, so zum Beispiel die Vorstellung beim Oberarzt. Sein routiniertes Abtasten und sein Mangel an aufgeregter

Begeisterung lassen erahnen, dass es sich bei einer Leistenbruch-OP nicht um diese Art von exotischen Spezial Eingriffen handelt, für die Ärzte in die engere Auswahl prestigeträchtiger internationaler Medizinpreise kommen. Man könnte diese kurze und herzliche Begegnung mit: Blick in die Hose, knappes Nicken, Handschlag und Marschbefehl zusammenfassen.

Etwas konkreter wurde es schon ein paar Wochen später, als die OP-Aufklärung anstand. Das ist so eine Art Schnitzeljagd durch mehrere Abteilungen des Krankenhauses, in meinem Fall beginnend mit einem Pfleger, der so sehr nach Enrique Iglesias aussah und auch genauso schön klang, dass ich eigentlich kaum etwas davon mitbekommen habe, was er mich gefragt hat. Im Ernst: Der Mann sollte Synchrosprecher für lateinamerikanische Film-Beaus werden, sein medizinischer Fragenkatalog klang wie ein Latino-Romantik-Hit. („I can be your hero, baby.“) Also ein paar Unterschriften leisten – ich hatte sowieso nie vor, diese Zusammenstellung hypothetischer Extremsituationen genauer durchzulesen – und weiter zu Schwester Margit. Schwester Margit begrüßt mich mit einem erprobten, aber sympathischen Singsang, inklusive integrierter persönlicher Ansprache und ein paar kleinen eingebauten, pfliffigen Bon-mots. Blutdruck messen, Laufzettel abhaken und ab in den Wartebereich vor der Neubauten der Fürst-Stirum-Klinik bemerkt man hier irgendwo im Labyrinth der Flure und Korridore nicht viel. Ich setze mich auf eine Kunstledergarnitur, die vermutlich während der Anschaffung in den Achtzigern mal schick gewesen war, direkt neben einem Fahrstuhl, auf dem ein Schild verkündet, dass dieser dauerhaft außer Betrieb genommen wurde. Es ist ein bisschen so wie im Flur-Set von „The Big Bang Theory“. Während im Hintergrund Schwester Margit beim nächsten Patienten den exakt gleichen Monolog wiederholt, lediglich an passender Stelle den korrekten Namen einsetzt, werde ich von meiner Anästhesistin ins Besprechungszimmer gerufen.

Ein Double Feature: professionell und empathisch

Um noch eine Serie zu zitieren, die Sie vielleicht nicht kennen: Hier erwartet mich mein erster Doogie-Howser-Moment. Sie wissen schon, diese alte Soap, in der das sechzehnjährige Wunderkind bereits als Arzt im Krankenhaus praktiziert. Meine Anästhesistin ist zwar sicher keine 16 mehr, aber eher im Frühstadium der Zwanziger als im Endstadium, so zumindest meine Einschätzung. Aber vielleicht hat sie auch ein paar Klassen übersprungen. Alles, was sie sagt, wirkt auf jeden Fall zum einen

professionell und zum anderen empathisch – ein Double Feature, das längst nicht alle Mediziner aus dem Stand beherrschen. Sie erklärt mir die Grundzüge der anstehenden Anästhesie („Zugang rein – glücklich sein“) und schickt mich hinauf in den vierten Stock, für ein paar letzte Papiere in meinem mittlerweile erklecklich angewachsenen Stapel. Hier erläutert mir eine weitere fröhliche Twentysomething anhand einer groben schematischen Darstellung des menschlichen Körpers auf dem Papier, mit ihrem grünen Textmarker, wo ich überall am Tag vor der OP meinen Pelz zu entfernen habe.

Klitzekleine Tablette nimmt die Spannung aus dem Getriebe

Machen wir einen kleinen Zeitsprung und begeben wir uns gedanklich direkt an den Tag der Operation. Äußerst depressiv verstimmt, übernachtigt und innerlich vor Angst zitternd, darüber hinaus kahl rasiert, sodass es in meiner Leistengegend aussieht wie zuletzt in der Zeit um meinen zehnten Geburtstag herum, finde ich mich in der Klinik ein. Zunächst Check-in in der Eingangshalle: Die freundliche Dame in der Aufnahme druckt eigens für mich einen etwa 200-seitigen Roman aus, plus eine Fülle an Aufklebern, mit der man so manches Stickeralbum meiner Jugend hätte bekleben können. Danach wieder hinauf in den vierten Stock, wo mich eine Krankenschwester begrüßt, die ich sofort und unwiderruflich in mein Herz schließe. Ich kann nicht ganz ausschließen, dass ich sie möglicherweise, noch von der Anästhesie benebelt, später am Tag „Mama“ nennen werde – aber ich bin sicher, das würde sie mir verzeihen. Ein Herz von einer Frau: zugewandt, empathisch und souverän mit meiner an diesem Morgen zu neuen Höhen aufgeschwungenen Hypochondrie umgehend. Extra für Fälle wie mich gibt es eine klitzekleine Tablette, die mir hier ein bisschen die Spannung aus dem Getriebe nimmt. Danach sitze ich auf einer Art Deluxe-Rollstuhl ganz alleine im späteren Aufwachzimmer und schaue aus dem Fenster auf die Dachlandschaft der Klinik und das dahinter im kalten Winternebel liegende Bruchsal. Die Füße eingepackt in klinikeigene Anti-Rutsch-Socken, über dem Schritt eine Art Krepppapier-Unterhose, die die Klinik vermutlich am Ende nicht zurückhaben möchte, gehüllt in ein Hemd, dessen am Rücken verlaufende Knopfleiste man selbst nur dann schließen könnte, würde man sich beherzt beide Arme auskugeln.

Nach etwa einer halben Stunde Wartezeit, in der ich die gleiche Seite in meinem Buch vermutlich 50-mal gelesen habe, ohne überhaupt zu wissen, was dort stand, holt mich meine Liebblingsschwes-

ter zwecks Vollstreckung ab. Tatsächlich hat mich die kleine Pille in einen halbwegs friedlichen Zustand versetzt, sodass mir die Fahrt über das alte Linoleum und hinein in einen Bereich der Fürst-Stirum-Klinik, der deutlich moderner anmutet, ganz gelassen vorkommt. Dann lande ich in einem Raum, in dem man sich bestimmt an diesem Morgen tierisch geärgert hat, weil alle versehentlich genau das Gleiche angezogen haben: grün, mit türkisfarbener Haube – kann passieren, Jungs. Hier werde ich noch mal gefragt, was operiert werden wird. Wie man mir später versichert: eine routinemäßige Abfrage für die OP, deren Ablauf ich auch mit einer gänzlich abweichenden Antwort („Einmal Vasektomie, Fett absaugen und Darmspiegelung“) nicht hätte ändern können. Also sage ich brav „Hernie rechts“, ernte ein zufriedenes, maskiertes Nicken und steige von meinem Rollstuhl auf die OP-Liege um. Jetzt gibt es den Zugang in den rechten Handrücken, durch den die Schwester flächenweise diverse Flüssigkeiten in mich hineinlaufen lässt. Beeindruckend, wie egal mir das alles bereits zu diesem Zeitpunkt ist – ich lasse es einfach geschehen. Währenddessen findet sich meine Anästhesistin ein, auch kann ich einen Blick auf meine Chirurgen werfen: beide nach meinem Dafürhalten noch blutjung. Falls die Fürst-Stirum-Klinik über Personal jenseits der 30 verfügen sollte, bekomme ich es an diesem Tag zumindest nicht zu sehen.

„Na, jetzt wird's aber auch mal Zeit, dass Sie wieder aufwachen.“

Jetzt kommt der Teil, vor dem ich mich am meisten fürchte: das Abgleiten in die Narkose. Ich würde mich per se als derartigen Kontrollfreak bezeichnen, dass ich große Summen darauf setzen würde, mich diesem Akt nur durch pure Willenskraft zu widersetzen. Ein Versuch, der genau drei Atemzüge mit der Sauerstoffmaske Bestand hat – danach sofort Filmriss. Nicht unangenehm, kein Sturz in die Tiefe, kein Entwinden der Realität wie im Horrorfilm: einfach Licht aus...



OP-Team in Bruchsal: professionelle und empathische Arbeit.

Foto: Chinnapong/AdobeStock

Als ich wieder zu mir komme, sind mehrere Stunden vergangen und ich sitze wieder genau dort am Fenster, wo ich am Morgen bereits auf meine Operation gewartet habe. Die erste Frage, die mir durch das benebelte Gehirn geistert: Wie zum Teufel haben die es geschafft, meinen 115 Kilos schweren Hintern von der OP-Liege zurück in diesen Stuhl zu bugsieren? Vermutlich konnte ich ihnen dabei nicht behilflich sein. Ich versuche mir vorzustellen, wie meine junge Chirurgen und meine ebenso junge Anästhesistin gemeinsam einen bewussten, stämmigen Mittvierziger umwuchten – die Visualisierung dieses Akts fällt mir aber schwer.

Lange muss ich darüber aber nicht nachsinnen, denn hier kommt schon meine Liebblingsschwester. Fröhlich lächelnd und mit einem Satz auf den Lippen, der ein bisschen augenzwinkernden Tadel transportiert: „Na, jetzt wird's aber auch mal Zeit, dass Sie wieder aufwachen.“ Tatsächlich sind seit der Narkoseeinleitung ungefähr fünf Stunden vergangen – fünf Stunden, die in meinem Gedächtnisprotokoll komplett fehlen. Eine Zeit, die, einem schnellen Blick an meinem Körper hinunter nach zu urteilen, jedoch völlig ausge-reicht hat, um mich wie Ralph Fiennes in „28 Years Later“ komplett orange anzufärben. Dazu wurden drei kleine Pflaster

montiert: zwei links am Bauch, eines über dem Bauchnabel. Ansonsten sieht alles aus wie immer – wenn man von der Abholzung des Urwalds am Vortag absieht. Nach zwei Brezeln mit Butter (eigentlich war nur eine eingeplant, ich habe aber eine zweite erbetteln können) kommt auch schon meine Frau und holt mich ab. Von der Einlieferung bis zur Ausgabe keine sieben Stunden – verrückt, was die Medizin heute im ambulanten Bereich alles kann.

Ein dickes Dankeschön an das OP-Team in der Fürst-Stirum-Klinik

Meine Chirurgen hat in jedem Fall ganze Arbeit geleistet: Alles da unten sieht sauber aus und verheilt so, wie es soll. Wenn man von den bizarren Muskelkater-Schmerzen absieht, die sich durch mein komplettes Inneres hartnäckig für etwa 48 Stunden ziehen, habe ich tatsächlich keinerlei Probleme oder Nachwirkungen. Schon Tag zwei nach der Operation fühle ich mich im Großen und Ganzen eigentlich wieder ganz in Ordnung. Der Muskelkater übrigens scheint daher zu rühren, dass während der OP der Bauch mit CO₂ gefüllt wird, damit die Operateure sich da drinnen umsehen und arbeiten kann – ein Umstand, auf den mein Zwerchfell zwei Tage lang tief beleidigt reagiert.

Heute, eine knappe Woche nach dem Eingriff, spüre ich kaum noch irgendetwas davon. Der Bruch in der Leiste ist versie-gelt, 10 × 15 cm chirurgisches Netz sorgen künftig dafür, dass alles dort bleibt, wo es hingehört. Ein dickes Dankeschön geht daher an mein OP-Team in der Fürst-Stirum-Klinik. Ihr habt mich durch eure professionelle und empathische Arbeit wirklich genauso abgeholt, wie ich es mir gewünscht habe. Merci!

Ach ja, wir sehen uns ja auch bestimmt in Kürze wieder. Noch läuft schließlich die Erkältungssaison und es gibt ja noch reichlich Leiste auf der linken Seite, die ich durch beherztes Niesen zerschießen kann. Schmiert schon mal zwei Butterbrezeln für mich.

hügelhelden.de

ANZEIGE



Haben Sie Fragen zur Pflege zu Hause? Wir helfen Ihnen!

- Abwicklung der Kostenübernahme direkt mit Ihrer Krankenkasse
- Hilfsmittel-Vermietung
- Klinik- und Hausbesuche

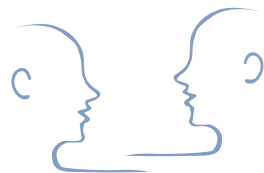
Pflegehilfsmittel

- Pflegebett und Ausstattung
- Spezielle Lagerungen
- Hilfen für Bad und WC
- Inkontinenz-Versorgung

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gern!

Schwank
SANITÄTSHAUS
Melanchthonstraße 79-81
75015 Bretten (gegenüber Post)
Tel.: 0 72 52 / 94 97-0
www.sanhaus-schwank.de

Logopädie Praxis Raatschen



Täglich in der
Reichbergklinik

- ◎ Sprache
- ◎ Sprechen
- ◎ Stimme
- ◎ Schlucken

Im Kraichgau-Center
Pforzheimer Str. 46
75015 Bretten

Tel.: 0 72 52 / 97 21 72
www.logopaedie-raatschen.de
praxis@logopaedie-raatschen.de

RKH.aktuell

ANZEIGE

Diakoniestation
Südlicher Kraichgau e.V.
Kraichgau - Sulzfeld - Lautenbach

Alles aus einer Hand:

- ✓ Ambulante Pflege
- ✓ Tagespflege
- ✓ Hausnotruf
- ✓ Betreutes Wohnen

Kronenstraße 1, 75056 Sulzfeld
Tel.: 07269-91 96 0 | Fax.: 07269-91 60 10
www.diaconiestation-suedlicher-kraichgau.de

Werde Teil eines einmaligen Teams! Wir suchen Pflegekräfte (m/w/d)

HÖRCENTER
Bickle

- kostenloser Hörtest
- unverbindliche Ausprobe modernster Hörsysteme
- Batterien und Zubehör
- Gehörschutz und Schwimmschutz

Hambrücker Str. 52
76694 Forst
07251 7248647
www.hoercenter-bickle.de

„Was passiert mit meinen Daten?“

Wichtiges Thema: Der Schutz von Gesundheitsdaten im Klinikalltag

„Wie geht es meinem Vater? Er wurde heute Morgen operiert“. Mit dieser Frage ruft eine Frau auf der Station an, auf der ihr Vater liegt. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Doch dies ist für die Mitarbeitenden ein klassischer Fall für den Datenschutz. Denn in einer Klinik gilt: Gesundheitsdaten sind hochsensibel und besonders schützenswert.

Damit dies im Klinikalltag reibungslos funktioniert, gibt es Menschen, die im Hintergrund dafür sorgen, dass sensible Informationen genau dort bleiben, wo sie hingehören. Seit November 2025 ist Lars Märtens im Team Datenschutz der RKH Gesundheit.

Herr Märtens, warum ist der Datenschutz gerade im Krankenhaus ein wichtiges Thema?

Viele denken beim Thema Datenschutz sofort an Verbote und Bürokratie. Dabei geht es im Kern um Vertrauen – und darum, die Daten unserer Patientinnen und Patienten zu schützen. Gerade in einer Klinik werden täglich unzählige Daten verarbeitet: Diagnosen, Befunde, Medikationen, persönliche Lebensumstände. Wer darauf zugreifen darf, ist klar geregelt. Der Zugriff richtet sich immer nach der jeweiligen Aufgabe. Datenschutz ist kein Stolperstein, sondern eine Absicherung – auch für die Mitarbeitenden.

Was genau ist Ihre Aufgabe als Mitarbeiter im Team Datenschutz?

Ich Sorge dafür, dass aktuelle Informationen zum Datenschutz an alle Fachbereiche der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe weitergeleitet werden und stehen für die Mitarbeitenden bei allen Fragen rund um das Thema Datenschutz und ärztliche Schweigepflicht als erster Ansprechpartner zur Verfügung. Auch berate ich bei der Einführung neuer oder der Änderung bestehender Prozesse in Daten-



Lars Märtens vom Team Datenschutz der RKH Gesundheit.

Foto: RKH Gesundheit

schutzbelangen vor Ort und unterstütze und ergänze damit die Arbeit des Teams Datenschutz der RKH Gesundheit in Ludwigsbürg. Zudem führe ich in Bruchsal und Bretten die Datenschutzzschulungen für unsere Mitarbeitenden durch.

Welche Fragen stellen Mitarbeitende Ihnen am häufigsten?

Sehr oft geht es um Auskünfte an Angehörige oder andere externe Institutionen (z.B. Polizei oder Krankenkassen). Unsere Mitarbeitenden möchten gerne helfen und sind vielleicht unsicher, was erlaubt ist.

Wo lauern für die Mitarbeitenden Fallstricke, die zu Unsicherheiten oder Fehlern führen können?

Dies geschieht vor allem unter Zeitdruck. Zum Beispiel an der Anmeldung oder auf

Station, wenn Angehörige nach Informationen fragen. Diese dürfen nur dann weitergegeben werden, wenn eine entsprechende Einwilligung vorliegt oder, wenn der Patient selbst aktuell nicht einwilligen kann, nach ärztlicher Einschätzung eine Information der Angehörigen im Behandlungsinteresse des Patienten liegt. Dies gilt auch für Auskünfte gegenüber Ehepartnern oder erwachsenen Kinder von Patienten, soweit diese nicht über eine Vollmacht verfügen.

Was raten Sie Mitarbeitenden, wenn sie sich unsicher im Umgang mit Patientendaten sind?

Ganz klar: nachfragen. Niemand muss alle Datenschutzregeln auswendig kennen. Es ist besser, kurz Rücksprache zu halten, als im Zweifel eine falsche Ent-

scheidung zu treffen. Datenschutz soll unterstützen, nicht verunsichern. Wenn wir offen kommunizieren und Unsicherheiten ansprechen, ist schon viel gewonnen. Datenschutz funktioniert nur gemeinsam. Mitarbeitende, Patienten und die Verwaltung tragen gleichermaßen Verantwortung dafür, dass sensible Informationen geschützt bleiben.

Viele Menschen haben Sorge wegen digitaler Patientenakten. Sind diese sicher?

Ja, digitale Systeme sind aufgrund der hohen Anforderungen im Rahmen der Daten- und Informationssicherheit sehr gut geschützt. In vielen Fällen sind digitale Akten sogar sicherer als Papierunterlagen. Bei diesen besteht eher die Gefahr, dass sie versehentlich eingesehen werden könnten.

Welche Rechte hat ein Patient, wenn es um seine Daten geht?

Patientinnen und Patienten haben jederzeit das Recht, Einsicht in ihre Behandlungsakte zu nehmen und eine Kopie davon zu erhalten.

Petra Dehn

Info

Das sollten Patientinnen und Patienten wissen

- Ihre Gesundheitsdaten unterliegen dem Datenschutz und der ärztlichen Schweigepflicht.
- Eine Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nur im Rahmen gesetzlicher Grundlagen oder mit ihrer Einwilligung.
- Sie haben ein Recht auf Einsicht in ihre Behandlungsunterlagen.
- Bei Fragen können sie sich jederzeit an die Klinik wenden.

Internationale Fachkräfte verbessern ihre Deutschkenntnisse

Gelebte Integration: Annette Zehetbauer unterrichtet Deutsch als Fremdsprache

Montags in Bretten, dienstags und donnerstags in Bruchsal – seit dem 1. Januar ist Annette Zehetbauer als Deutschlehrerin an den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe tätig. Sie berichtet von ihren ersten Erfahrungen und warum diese Tätigkeit genau das Richtige für sie ist:

„Schon während meines Studiums galt mein Interesse sowohl der Sprache als auch der Medizin. Daher habe ich mich nach meinem Studium der Übersetzungswissenschaften an der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg zunächst auf das Übersetzen medizinischer Fachliteratur spezialisiert, wofür ich einige Semester an der medizinischen Fakultät in Heidelberg studiert habe, um das nötige Fachwissen zu erlangen.

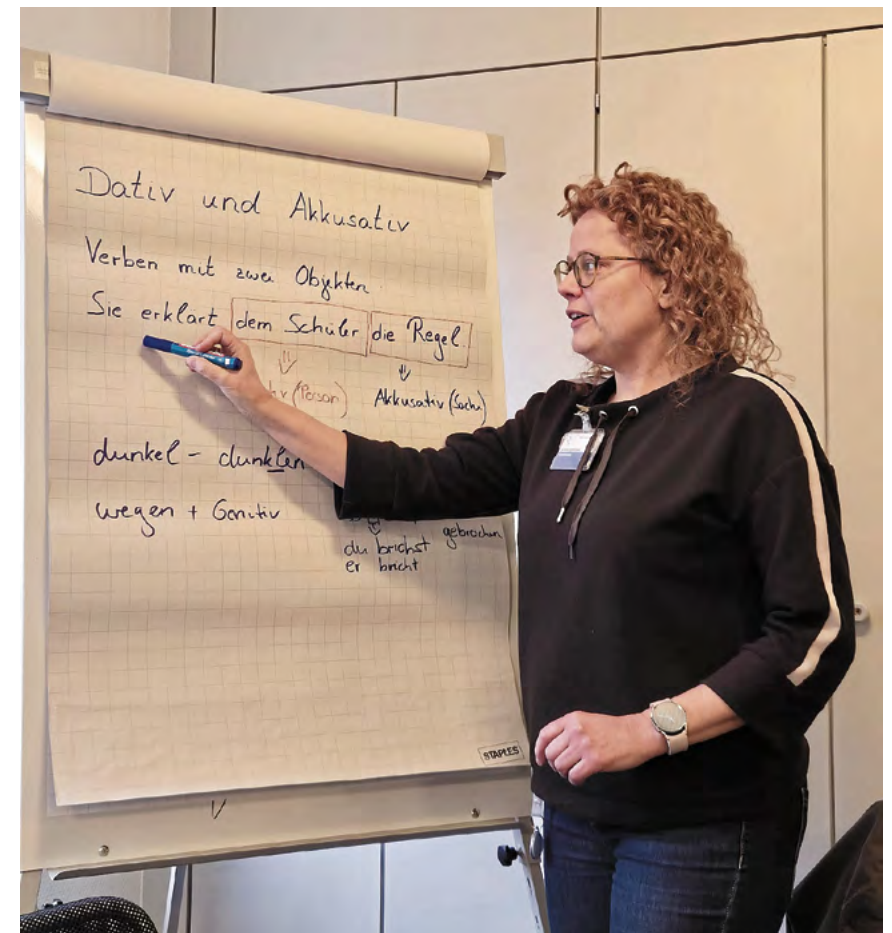
Während verschiedener längerer Auslandsaufenthalte habe ich Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, was mir letztendlich so viel Spaß gemacht hat, dass ich ein Aufbaustudium in Methodik und Didaktik für Deutsch als Fremdsprache absolviert habe. Danach habe ich mehr und mehr unterrichtet, viele Jahre an der Universität Heidelberg, aber auch bei privaten Bildungsträgern, wo ich Fachkräfte auf ihr Berufsleben in Deutschland vorbereitet habe, darunter auch auf ihre Tätigkeit in medizinischen Berufen. So ließ sich mein Interesse für Sprachen und andere Kulturen mit meinem Interesse an Medizin perfekt verbinden.

Es ist ein großes Privileg, täglich mit Menschen aus so vielen unterschiedlichen Ländern zu arbeiten, aber auch eine Herausforderung, da die Vorkenntnisse und die Lernerfahrungen sehr unterschiedlich sind. Integration kann letztendlich ohne das Erlernen der Sprache nicht gelingen. Die beste Ausbildung nützt den Fachkräften wenig,

wenn sie nicht gut genug Deutsch sprechen, um sich mit Patienten und Kollegen zu verständigen. Für viele ist es eine große Herausforderung, neben dem Arbeitsalltag noch einen Deutschkurs zu besuchen. Trotz des großen Bedarfs wird im Bereich Pflege oder Medizin momentan noch wenig angeboten, so meine Erfahrung.

Das Angebot, den Kurs direkt am Arbeitsplatz zu flexiblen Zeiten besuchen zu können, erleichtert es den Mitarbeitenden sehr, daran teilzunehmen. Die Motivation ist groß und das Angebot wird gerne genutzt, sowohl von Fachkräften in Anerkennung als auch von bereits examinierten Pflegekräften und ärztlichem Personal, selbst ein Teilnehmer von der Technik ist dabei. Ich kann durch die kleinen Gruppen sehr individuell auf die Probleme der Lernenden eingehen und speziell die Themen behandeln, die gerade gewünscht und gebraucht werden. Natürlich haben alle Mitarbeitenden schon Deutschkenntnisse, aber die Verständigung mit Kollegen und Patienten stellt im Alltag mitunter eine große Herausforderung dar. So wünschen sich viele mehr praktische Übungen, wodurch sie rasch sicherer werden. In den ersten Wochen war ich noch viel mit der Organisation beschäftigt, da die Dienstpläne zu den Unterrichtszeiten passen müssen, wobei mir die jeweiligen Stationsleitungen sehr geholfen haben. Inzwischen gab es schon erste positive Rückmeldungen von den Teilnehmenden selbst, aber auch von deren Kolleginnen und Kollegen, worüber ich mich riesig freue. Ich hoffe, dass ich in Zukunft dazu beitragen kann, dass sich ausländische Mitarbeitende hier wohl fühlen und sie und dadurch auch die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe als Arbeitgeber von meiner Arbeit profitieren.“

Annette Zehetbauer



Annette Zehetbauer, Lehrerin an den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe.

Foto: RKH Gesundheit

ANZEIGE

Krankenpflege · Altenpflege Hauswirtschaft · Seelsorge · Hausnotruf Beratung · Nachbarschaftshilfe

Ihr zuverlässiger Partner seit 1985



Diakoniestation Bauschlotter Platte e.V.
Pforzheimer Straße 5
75248 Ölbronn-Dürrn

Telefon 07237 9877
Telefax 07237 9845

info@bauschlotterplatte.net
www.bauschlotterplatte.de

Sie erreichen uns persönlich
Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr



Gemeinsam einen erfüllten Tag erleben. Überzeugen Sie sich selbst. Vereinbaren Sie einen Probetag. Wir beraten Sie gerne.

Tagespflege Bretten

Tagespflege Bretten Pfluggasse 5-9, 75015 Bretten
Telefon 07252 80502, Fax 07252 958649
info@tagespflege-bretten.de, www.tagespflege-bretten.de



ANZEIGE



SOS-KINDERDORF STIFTUNG

STIFTEN SIE BILDUNGSCHANCEN.
Für Lebensträume

☎ 089 12606-467

✉ stiftung@sos-kinderdorf.de

🌐 www.sos-kinderdorf-stiftung.de

Pflegedienst Schulz

Ihr kompetenter Partner für die häusliche Pflege!



- Altenpflege
- Krankenpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Essen auf Rädern
- Hausnotruf

Wir sind Vertragspartner aller Kranken- und Pflegekassen.

Seit
01.04.25
auch in
Neulingen



Pflegedienst Schulz GmbH
Pfluggasse 9, 75015 Bretten
Tel. 07252 80502, Fax 07252 958649
info@pflagedienst-schulz.de
www.pflagedienst-schulz.de

Gute Ausbildung von Medizinstudierenden

Auszeichnung bestätigt optimale Rahmenbedingungen und Perspektiven

Die RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal und die RKH Rechbergklinik Bretten wurden erfolgreich mit dem Zertifikat „Faires-PJ 2026“ ausgezeichnet. Die Zertifizierung bestätigt sehr gute und faire Ausbildungsbedingungen für Medizinstudierende im Praktischen Jahr (PJ). Die Überprüfung erfolgte durch das Karrierenetzwerk Ethimed, das sich seit 2013 für Transparenz und Qualität in der ärztlichen Ausbildung und Karriereplanung einsetzt.

„Das Faires-PJ-Zertifikat 2026 ist eine wichtige Bestätigung unseres Engagements für eine hochwertige Ausbildung im Praktischen Jahr“, betont Roland Walter, Klinikgeschäftsführer der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe, der selbst Arzt ist und dem die Qualität der Nachwuchsausbildung deshalb in ganz besonderem Maß am Herzen liegt. „Ziel ist es, Medizinstudierenden verlässliche Rahmenbedingungen zu bieten und ihnen frühzeitig Perspektiven für eine berufliche Zukunft in unseren Kliniken zu eröffnen. Ethimed wurde speziell für Medizinerinnen und Mediziner sowie Kliniken eingerichtet, um die ärztliche Stellensuche und Stellenbesetzung zu erleichtern. Ärztinnen, Ärzte und Medizinstudierende können dort individuelle Profile mit Qualifikationen anlegen, während Kliniken ihre Häuser und Fachabteilungen auf Basis umfangreicher, objektiver Informationen darstellen. Ergänzende Angebote – etwa der Vergleich von Weiterbildungsbedingungen – ermög-



Die Zertifizierung bestätigt sehr gute und faire Ausbildungsbedingungen für Medizinstudierende im Praktischen Jahr (PJ). Foto: Martin Stollberg/RKH Gesundheit

lichen eine transparente und selbstbestimmte Karriereplanung. Die aktuelle Ethimed-Ärztbewertung bestätigt, dass beide RKH Kliniken sehr gute PJ-Bedingungen bieten. Sowohl die Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal als auch die Rechbergklinik Bretten sind akademische Lehrkrankenhäuser der Universität Heidelberg. Fast alle Fachabteilungen haben die Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen.

Das Faires-PJ-Zertifikat zeichnet Fachabteilungen aus, die transparente und faire Mindeststandards im Praktischen Jahr erfüllen. Dazu zählen unter anderem eine monatliche Vergütung, kostenfreie Verpflegung oder Ausgleichsleistungen, Arbeitskleidung, strukturierter PJ-Unterricht, Zeit für Selbststudium, ein einsehbares PJ-Curriculum sowie eine feste Mentorin oder ein Mentor. Auch die Integration in den Klinikalltag,

IT-Zugänge und regelmäßiges Feedback sind Bestandteil der Bewertung. Die Zertifizierung wird jährlich neu vergeben. Mit Maßnahmen zur Personalentwicklung und Mitarbeitervorteilen stärken die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe ihre Arbeitgeberattraktivität und schaffen wichtige Voraussetzungen für die langfristige Gewinnung und Bindung junger Ärztinnen und Ärzte.

Alexander Tsongas

Veranstaltungskalender

RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe

- 11.04.2026 18 Uhr** **Gottesdienst in der Klinikkapelle Bruchsal**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal
- 16.04.2026 18 Uhr** **Rund um die Geburt**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Treffpunkt um 18 Uhr an der Information
- 22.04.2026 18.30 Uhr** **Stillvorbereitungskurs**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Kasino
- 23.04.2026 19 Uhr** **Kurs für Frauen zur Brustselbstuntersuchung nach der MammaCare-Methode** RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, E-Bau, Ebene 2, Zimmer 272
- 02.05.2026 18 Uhr** **Gottesdienst in der Klinikkapelle Bruchsal**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal
- 19.05.2026 19 Uhr** **Kurs für Frauen zur Brustselbstuntersuchung nach der MammaCare-Methode** RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, E-Bau, Ebene 2, Zimmer 272
- 20.05.2026 18.30 Uhr** **Stillvorbereitungskurs**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Kasino
- 21.05.2026 18 Uhr** **Rund um die Geburt**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Treffpunkt um 18 Uhr an der Information
- 23.05.2026 18 Uhr** **Gottesdienst in der Klinikkapelle Bruchsal**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal

- 28.05.2026 18 Uhr** **Beckenboden im Fokus: Senkung vorbeugen, erkennen und behandeln,**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Kasino
- 06.06.2026 18 Uhr** **Gottesdienst in der Klinikkapelle Bruchsal**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal
- 11.06.2026 18 Uhr** **Rund um die Geburt**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Treffpunkt um 18 Uhr an der Information
- 11.06.2026 19 Uhr** **Kurs für Frauen zur Brustselbstuntersuchung nach der MammaCare-Methode** RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, E-Bau, Ebene 2, Zimmer 272
- 25.06.2026 18 Uhr** **Gut durch die Wechseljahre**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Kasino
- 23.07.2026 18 Uhr** **Sigmadivertikulitis im Überblick – vom Befund zur Therapie**
RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Kasino

Weitere Kurse unter www.rkh-gesundheit.de/media/veranstaltungen/

* Anmeldung: stilbs01@rkh-gesundheit.de

** Anmeldung: Tel. 07251-708-57353 oder bs.frauenklinik@rkh-gesundheit.de

Der Pflegeberuf – besser als sein Ruf?!

Stimmen der Pflege – Lilian Rüssel berichtet über ihre Arbeit

In einer Klinik ist die Pflege der größte Berufsstand – das gilt auch für die Kliniken der RKH Gesundheit. Doch sind gute Pflegekräfte rar? Fakt ist jedenfalls, dass es offenbar überall zu wenig von ihnen gibt und sie von Kliniken und Pflegeeinrichtungen händeringend gesucht werden. Fakt ist auch, dass häufig über eine hohe Arbeitsbelastung, bis hin zur Überlastung sowie über mangelnde Wertschätzung und Unterstützung durch die Politik und Gesellschaft geklagt wird. Nicht zuletzt geht es auch um eine angemessene Bezahlung. Die Gründe, warum hochqualifizierte Kräfte ihren Job quittieren, sind vielfältig. Doch es gibt auch Gegenbeispiele: Menschen, die ihren Pflegeberuf gerne ausüben, die hochmotiviert sind und sich ständig weiterentwickeln möchten. Solche Menschen sind unter uns – Pflegekräfte an den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe. In dieser Ausgabe kommt die Gesundheits- und Kinderkrankenschwester Lilian Rüssel zu Wort.

Warum ich mich für die Pflege entschieden habe und was mich jeden Tag motiviert

Ich arbeite auf der Mutter-Kind-Station der Frauenklinik an der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, einem Ort, an dem neue Familien entstehen und an dem wir Eltern in einer besonders sensiblen Lebensphase begleiten dürfen. Für mich ist diese Arbeit weit mehr als ein Beruf: Sie ist eine Berufung, die mich tief erfüllt.

Warum ich die Pflege gewählt habe

Schon früh wusste ich, dass ich mit Kindern arbeiten möchte. Ursprünglich wollte ich Hebamme werden. Mich hat schon immer fasziniert, wie neues Leben entsteht und wie Familien während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett professionell begleitet werden können. Als sich dieser Weg damals nicht ergeben hat, war für mich sofort klar: Wenn nicht Hebamme, dann Kinderkrankenschwester. Denn mein Herz war schon immer bei den Kindern und dieser besonderen Atmosphäre der ersten Lebensstage. So begann ich die Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenschwester und ich habe diesen Schritt bis heute keinen einzigen Tag bereut. Besonders auf der Mutter-Kind-Station kann ich genau das leben, was mich motiviert: Familien unterstützen, Neugeborene begleiten und Eltern Sicherheit geben. Pflege bedeutet für mich nicht nur medizinisches Fachwissen, sondern ebenso Herzenswärme, Geduld und echtes Zuhören. Hier habe ich meinen Platz gefunden – einen Ort, an dem ich täglich Sinn erfahre.

Was mich täglich motiviert

Auf der Mutter-Kind-Station erleben wir Vertrauen, Bindung und die ersten Schritt-



Lilian Rüssel arbeitet als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester in Bruchsal. Foto: RKH Gesundheit

te einer neuen Familie. Jeden Tag berührt es mich aufs Neue, Eltern dabei zu unterstützen, ihr Baby kennenzulernen und seine Bedürfnisse zu verstehen. Besonders motiviert mich: Eltern so zu begleiten, dass sie sich sicher fühlen; vielleicht nicht zu hundert Prozent, aber zu stabilen, Mut machenden achtzig Prozent. Wissen weiterzugeben, damit Mütter und Väter verstehen, was ihr Neugeborenes braucht. Unsicherheit in Selbstvertrauen zu verwandeln, gerade in den ersten gemeinsamen Tagen. Zu sehen, wie Eltern nach einer Beratung entspannter und sicherer wirken. Die Gewissheit, dass unsere Arbeit einen echten Unterschied macht. Diese Momente schenken mir Kraft und bestätigen mir täglich, wie wichtig und wertvoll meine Tätigkeit ist.

Meine Weiterbildungen

Da unsere Klinik babyfreundlich zertifiziert ist, gehört die Basisschulung zum Stillen für alle Mitarbeitenden dazu. Als ich diese Schulung 2020 abgeschlossen hatte, war mir sofort klar: Ich möchte tiefer in das Thema Stillen einsteigen, um Familien noch kompetenter beraten zu können. Ich äußerte gegenüber meiner damaligen Stationsleitung und auch der Pflegedirektion meinen Wunsch, mich zur Still- und Laktationsberaterin weiterzubilden und mein Antrag wurde problemlos genehmigt, da wir bereits Stillberaterinnen hatten und deren Arbeit sehr geschätzt wurde. Die Weiterbildung selbst war gut zu bewältigen, doch die internationale IBCLC-Prüfung, an der man weltweit teilnimmt, ist bekannt da-

aufzubauen – bereits in der Schwangerschaft, während der Geburt und in der sensiblen Zeit danach. Sie vermittelt Methoden, um emotionale Belastungen früh zu erkennen, Stress zu regulieren und Eltern wie Babys wieder in ein Gefühl von Sicherheit und innerer Ruhe zu führen. Für mich ist diese Weiterbildung ein großer fachlicher wie persönlicher Gewinn. Ich kann das neue Wissen direkt in meinen Stillvorbereitungskursen, die ich alle zwei Monate anbiete, anwenden. Und auch in unserer wöchentlichen Stillgruppe unterstützt mich die EEH sehr, besonders in emotional herausfordernden Situationen, die das Stillen beeinflussen können. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Weiterbildung machen darf. Mein Dank gilt meiner Stationsleitung Tatjana Benz, die meine Entwicklung aktiv unterstützt sowie unserer Direktorin für Pflege- und Prozessmanagement Lisa Müller, die mir die Teilnahme ermöglicht hat. Ihre Unterstützung zeigt mir, wie sehr Weiterentwicklung in unserem Haus geschätzt wird.

Mein Blick in die Zukunft

Ich möchte weiterhin lernen, wachsen und mich weiterentwickeln – fachlich, persönlich und im Umgang mit den Familien, die wir begleiten dürfen. Jede Fortbildung erweitert nicht nur mein Wissen, sondern auch meine Fähigkeit, Sicherheit, Empathie und Kompetenz zu vermitteln. Die Arbeit auf der Mutter-Kind-Station erfüllt mich jeden Tag aufs Neue. Sie erinnert mich daran, wie wertvoll es ist, Menschen in einer so besonderen Lebensphase begleiten zu dürfen und warum ich meinen Beruf von Herzen liebe.

Lilian Rüssel

ANZEIGE

Seniorencentrum Bretten
Im Brückle

**Vollstationäre Pflege • Kurzeitpflege
Tagespflege • Betreutes Wohnen**

Wir sind für Sie da!

Ev. Altenpflegeheim & Tagespflege Bretten
Im Brückle 5 75015 Bretten
info@aph-bretten.de
www.aph-bretten.de

☎ 07252 912-0
☎ 07252 912-400

JETZT BEWERBEN!
PFLEGEFACHKRAFT
Voll- und Teilzeit (m/d/w)
Mehr Infos unter
www.das-stift.de/mitarbeiten

Gesundheitsförderung im Job, die sich wirklich lohnt

Steuerfreie Gesundheitsleistungen für die Mitarbeiter gezielt nutzen

Der Rücken schmerzt nach langen Stunden am Schreibtisch, das Kintinenessen liegt schwer im Magen, und der Stress raubt nachts den Schlaf. Viele Beschäftigte kennen diese Probleme und nehmen sich vor, künftig mehr Sport zu treiben, sich gesünder zu ernähren oder besser auf ihre Work-Life-Balance zu achten. Doch zwischen guten Vorsätzen und deren Umsetzung klafft oft eine Lücke. Steuerfreie Gesundheitsbenefits können hier unterstützen. Der Beitrag zeigt, was hinter der betrieblichen Gesundheitsförderung steckt, welche Programme es gibt und warum sie sich auch für kleinere Unternehmen eignen.



Eine ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung sind die wesentlichen Bestandteile einer gesunden Lebensweise.
Foto: djd / Probonio (KI generiert)

gung, Ernährung oder mentale Gesundheit abdecken. Unter www.probonio.de/ blog finden sich zahlreiche Ansätze, etwa:

- Gesundheitsbudgets
- Firmenfahrräder
- Zuschüsse zur Mitgliedschaft im Fitnessstudio oder eigene Firmenfitness-Programme
- Betriebspsychologische Beratung
- Ernährungsberatungen oder Kochkurse
- gesunde Angebote in der Kantine
- regelmäßige Sporttreffen im Team
- Seminare zu Themen wie Mobbing, Burn-out oder Depressionen
- gemeinsame Teilnahme an Businessläufen oder anderen (internen) Fitness-Wettbewerben

■ Sportliche Betriebsausflüge
Maßnahmen zur Gesundheitsförderung können sich für Unternehmen positiv auswirken. Wohlbefinden, Motivation und Stimmung im Unternehmen verbessern sich – oft mit spürbaren Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft. Hinzu kommt ein finanzieller Vorteil: Gesundheitsbenefits im Wert von bis zu 600 Euro pro Jahr und Mitarbeitendem können steuerfrei gewährt werden.

djd

Hinzu kommt freiwillig: die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). Dazu zählen Maßnahmen wie ergonomische Arbeitsplätze, Seminare zu Gesundheitsthemen oder eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio. „Sie ergänzen den gesetzlichen Schutz und können einen Beitrag dazu leisten, Motivation und Gesundheit im Ar-

beitsalltag zu fördern“, erklärt Simon Thiel, Geschäftsführer und Co-Gründer der Benefits-Plattform Probonio.

Welche Maßnahmen sind möglich?

Bei der BGF stehen Arbeitgebern verschiedene Maßnahmen zur Verfügung, die unterschiedliche Bereiche wie Bewe-

Deutschland, dein Alkoholproblem

Warum der Genuss so schnell zu einer Gefahr wird

Ob beim Grillabend, auf Partys oder im Kollegenkreis – das Glas Wein oder Bier gehört für viele Deutsche einfach dazu und ist in der Gesellschaft fest verankert. Die Grenze zwischen Genuss und problematischem Konsum ist dabei oft fließend – und wird von vielen unterschätzt.

Der Konsum ist hierzulande sogar besonders hoch: Im Durchschnitt trinkt jeder Bundesbürger mehr als zehn Liter reinen Alkohol pro Jahr – deutlich mehr als bei-

spielsweise in Italien (7,7 Liter), Schweden (7,5 Liter) oder Griechenland (6,3 Liter). Dabei warnt die Weltgesundheitsorganisation: Bereits kleine Mengen Alkohol können gesundheitsschädlich sein.

Es gibt kein gesundes Maß

Denn eines ist klar: Alkohol wirkt als Zell- und Nervengift und kann viele Organe schädigen – besonders die Leber, das Herzkreislauf-System, das Gehirn sowie das Immunsystem. Auch das Risiko für verschie-

dene Krebsarten steigt nachweislich. Psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Angststörungen werden durch regelmäßigen Konsum begünstigt. Trotz dieser Gefahren wird Alkohol oft verharmlost – nicht zuletzt durch Mythen. So soll die Reihenfolge von Bier und Wein über den Kater entscheiden oder Schnaps den Körper wärmen. Tatsächlich zählt nur die Menge. Und Alkohol kühlt den Körper aus, trübt schnell Wahrnehmung und Urteilsvermögen – auch wenn er zunächst lockerer macht.

djd



Wer den Konsum überdenken oder aufgeben will, sollte mögliche Unterstützungsangebote nutzen.
Foto: djd / IKK classic / Getty Images / gesrey

ANZEIGE



Pflegedienst Phönix
Industriestraße 15
75053 Gondelsheim
Tel: 07252 9755933
info@phoenix-ambulant.de

Phönix – Flügel für Ihr Leben daheim

Ambulante Kranken- und Altenpflege
Durchführung ärztlicher Verordnungen
Hauswirtschaft · Betreuung
Pflegeberatung nach §37.3 SGB XI
Demenzcafé „Café Pustebume“

Therapiepraxis Walzbachtal

Sie sind ganz in Ihrer Nähe
Haus der Gesundheit (EG)
Jöhlinger Straße 102
75045 Walzbachtal
www.therapiepraxis-walzbachtal.de



07203 – 63 20

- Physiotherapie/Krankengymnastik
- Massage | Lymphdrainage
- Manuelle Therapie
- Bobath für Erwachsene
- Kiefergelenkstherapie (CMD)
- Kinesio-Tape | Zusatzheilmittel
- Hausbesuche
- Ergotherapie
- Logopädie

Rufen Sie uns an: Wir haben wieder freie Termine für Logopädie!

Wenn das Gedächtnis nachlässt

Vitamin-B12-Mangel kann eine mögliche Ursache für die Beschwerden sein

Was wollte ich noch...? Wer mit Vergesslichkeit kämpft und das Gefühl hat, sich nicht mehr richtig konzentrieren zu können, befürchtet oft, dass es sich um Anzeichen einer Alzheimer-Demenz handeln könnten. Häufig wird übersehen, dass auch ein Mangel an Vitamin B12 dahinterstecken kann. Ein Defizit kann Folgen für die Gesundheit haben. Eine mögliche Konsequenz: die Funktion des Gehirns wird beeinträchtigt, was sich negativ auf die geistige Leistungsfähigkeit auswirkt.

Zu diesen Auswirkungen kann es kommen, weil Vitamin B12 sowohl für das Nervensystem als für die Blutbildung und den Energiestoffwechsel unverzichtbar ist. Ein Mangel an dem lebenswichtigen Nährstoff kann sich daher durch Gedächtnisstörungen, aber auch durch viele andere Symptome äußern. Diese reichen von Müdigkeit und Erschöpfung bis hin zu Gangstörungen und Missempfindungen an den Extremitäten. Die Ursachen für einen Vitamin-B12-Mangel sind vielfältig.



Wer das Gefühl hat, vergesslicher und unkonzentrierter zu werden, sollte auch an einen Vitamin B12-Mangel als mögliche Ursache denken.
Foto: djd / Würwag Pharma / Getty Images / simpson33

Bei älteren Menschen liegt es häufig daran, dass sie das Vitamin nicht mehr richtig aus der Nahrung aufnehmen können. Das kann etwa durch altersbedingte Ver-

änderungen im Verdauungstrakt oder auch durch Erkrankungen wie eine chronische Gastritis (Magenschleimhautentzündung) verursacht werden. Ebenso

können Medikamente wie Säureblocker oder das Diabetes-Medikament Metformin die Aufnahme des Vitamins behindern. Auch vegetarische oder vegane Ernährung können zu einem Defizit führen, da Vitamin B12 vor allem in tierischen Produkten vorkommt. Einen Vitamin-B12-Mangel, der durch Bluttests beim Arzt festgestellt werden kann, kann man aber meist leicht ausgleichen. Denn mithilfe von Vitamin-B12-Arzneimitteln lassen sich die Speicher wieder füllen. In Studien haben sich Tabletten mit 1.000 Mikrogramm Vitamin B12 pro Tag bewährt – enthalten etwa in B12 Ankermann, rezeptfrei in Apotheken erhältlich.

Behandelbarer Auslöser

Fachgesellschaften weisen darauf hin, dass bei Gedächtnisstörungen und Demenzverdacht immer auch an mögliche behandelbare Ursachen gedacht werden sollte. Ein Vitamin-B12-Mangel zählt zu den häufigsten behandelbaren Auslösern entsprechender Symptome.

djd

ANZEIGE



Augenarztpraxis Vivell

Ihre Sehspezialisten rund um Brillenfreiheit und gesunde Augen

Testen Sie die Linsen vor der OP!
RALV ist da!

QR-Code
scannen
und Termin
ausmachen



Wir sind für Sie da:

Ambulante Operationen
Grauer Star, Injektionen, Brillenfreiheit

Sprechstunde
für Vorsorge, Diagnose und Therapie

Makula- und Glaukomvorsorge

Gutachten

Linsentestung RALV



v.l.n.r.

Dr. med.
Julian Vivell

Dr. med. **Beate Schmidt-Moch**

Dr. med.
Patrick Vivell

Fabian Dolva-Vivell

Im Fürst-Stirum-Klinikum Bruchsal

Gutleutstraße 14a
76646 Bruchsal

☎ **07251 914 20**

✉ **info@augen-vivell.de**

www.augen-vivell.de

Selbstfürsorge, die stärkt

MammaCare-Kurs an der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal

Die MammaCare-Methode ist eine wissenschaftlich fundierte Technik, mit der Frauen lernen, ihre Brust durch geführtes Abtasten besser zu fühlen und Veränderungen frühzeitig zu erkennen. In diesem Kurs werden sie in kleinen Gruppen und unter fachkundiger Anleitung Schritt für Schritt durch die wichtigsten Inhalte zur Brustgesundheit geführt und lernen systematisch die Selbstuntersuchung.

An realitätsnahen Tastmodellen üben sie die korrekte Tasttechnik, lernen Unterschiede zwischen normalem Gewebe und möglichen Auffälligkeiten kennen und übertragen das Erlernte anschließend auf ihre eigene Brust. So wird Selbstkompetenz und Körperbewusstsein gestärkt – ein wertvoller Beitrag zur Brustkrebs-Früherkennung. Das Angebot richtet sich an Frauen aller Altersgruppen und findet regelmäßig in gemütlicher, vertrauensvoller Atmosphäre statt. Die Sicherheit der Frauen im Umgang mit der eigenen Brust soll gestärkt werden – denn



MammaCare-Kurse sind ein wertvoller Beitrag zur Brustkrebs-Früherkennung. Foto: lovelyday12 / Adobe Stock

je früher Veränderungen entdeckt werden, desto besser sind die Behandlungsmöglichkeiten und Heilungschancen. Schon seit vielen Jahren bietet das Brustzentrum an der Bruchsaler Frauenklinik MammaCare-Kurse an. Die Kurse werden von Assistenzärztin Ursula Radhakrishnan und Pflegefachfrau Danijela Kapular geleitet. Beide haben kürzlich die Ausbildung zur MammaCare-Trainerin absolviert. Die Arbeit als MammaCare-Trainerin erfordert neben fundiertem Wissen vor allem Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke und ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit Frauen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Wie erklären Sie das MammaCare-Konzept einer Teilnehmerin, die es noch nicht kennt?

Danijela Kapular: Die MammaCare-Methode ist ein wissenschaftlich fundiertes Lernsystem, das zur Brustgesundheit und Brustkrebs-Früherkennung dient. Es richtet sich vor allem an Frauen und vermittelt, wie man die eigene Brust systematisch und sicher selbst untersucht.

Ursula Radhakrishnan: MammaCare ist auch heute weiterhin die weltweit einzige wissenschaftlich überprüfte Form der klinischen Brustuntersuchung bzw. Brustselbstuntersuchung. Frauen können hier anhand von Silikonmodellen das Er tasten von normaler Bruststruktur sowie das Er tasten verschiedener Knoten lernen und üben und die systematische Tastmethode dann auch direkt an der eigenen Brust erlernen und umsetzen. Die monatliche Brustselbstuntersuchung nach der MammaCare-Methode verfeinert das Tastvermögen der Hände enorm und bietet uns Frauen eine super Möglichkeit, das Spektrum der Brustkrebsvorsorge zu ergänzen.

Ein solch intensiver Umgang mit der eigenen Brust ist für viele Frauen ungewohnt. Wie reagieren Sie, wenn eine Teilnehmerin unsicher, ängstlich oder emotional reagiert?

Danijela Kapular: Wichtig ist, dass alle Teilnehmerinnen einzeln wahrgenommen werden und persönliche Erfahrungen, aber auch Ängste mitteilen dürfen, da ein intensiver und achtsamer Umgang mit der eigenen Brust für viele Frauen tatsächlich ungewohnt sein kann. MammaCare ist auf solche Reaktionen vorbereitet. Ruhe und Empathie spielen dabei eine große Rolle. Jeder Teil-

nehmerin wird mit Verständnis und Wertschätzung begegnet. Wichtig ist, das Tempo anzupassen. Pausen sind jederzeit möglich und jede Frau bestimmt ihr Tempo selbst. Der Schutz der Intimsphäre ist dabei selbstverständlich. Bei starken emotionalen Reaktionen fragen wir einfühlsam nach und bieten gegebenenfalls ein Gespräch außerhalb der Gruppe an. Wir versuchen, aktiv zu stärken ohne Druck aufzubauen.

Was ist Ihnen im Kontakt mit den Teilnehmerinnen besonders wichtig?

Ursula Radhakrishnan: Die Kurse sind immer bunt gemischt mit Frauen in verschiedenen Altersgruppen

und mit verschiedenen Hintergründen oder Kontaktpunkten mit dem Thema Brustkrebs. Das macht die Kurse immer sehr interessant und gibt die Möglichkeit für einen wunderbaren Austausch. Gleichzeitig ist es uns wichtig, auf individuelle Fragen und Unsicherheiten möglichst gut einzugehen, was gerade auch durch die kleinen Gruppengrößen und eine vertrauensvolle Atmosphäre sehr gut möglich ist.

Danijela Kapular:

Mir persönlich ist es wichtig, den Teilnehmerinnen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und sie in ihrer Autonomie zu stärken und deren emotionale Signale wahrzunehmen.

Was motiviert Sie persönlich, als MammaCare-Trainerin zu arbeiten?

Ursula Radhakrishnan: Die häufigste Krebserkrankung bei uns Frauen ist Brustkrebs, so dass bereits das weibliche Geschlecht selbst der größte Risikofaktor ist. Statistisch erkrankt etwa eine von acht Frauen im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Durch den Kurs können wir niemanden vor einer Krebserkrankung bewahren, wir können allerdings Frauen dabei unterstützen, dazu motivieren und dabei anleiten, ihre eigene Brust selbst regelmäßig abzutasten und kennenzulernen und dadurch eine eventuelle Erkrankung in einem sehr frühen Stadium diagnostizieren zu können, was für die Prognose und Heilungschancen sehr wichtig ist.

Danijela Kapular:

Ich arbeite als MammaCare Trainerin, weil mir die Stärkung von Frauen in ihrer eigenen Körperwahrnehmung besonders am Herzen liegt. Es motiviert mich, Wissen zu vermitteln, das Sicherheit gibt und zur frühen Erkennung beitragen kann. In dieser sensiblen Arbeit erlebe ich, wie wichtig Vertrauen, Respekt und achtsame Begleitung sind. Es erfüllt mich, einen sinnvollen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge von Frauen leisten zu dürfen.

Petra Dehn

Info

Die MammaCare-Kurse des Bruchsaler Brustzentrums werden jeweils von einer Ärztin und einer Pflegekraft der Frauenklinik geleitet. Die nächsten Kurse finden statt am Donnerstag, 23. April 2026, am Dienstag, 19. Mai 2026 und am Donnerstag, 11. Juni 2026. Weitere Termine finden Sie unter www.rkh-gesundheit.de.

Die Teilnahme am etwa 90minütigen Kurs, der um 19 Uhr im E-Bau, Ebene 2, Zimmer 272 startet, kostet 35 Euro. Eventuell übernehmen die Krankenkassen einen Teil der Kosten. Anmelden kann man sich über die Ambulanz der Frauenklinik unter Telefon 07251 70857353 oder bs.frauenklinik@rkh-gesundheit.de.

ANZEIGE

Hallo Bretten!

Sanitätshaus Storch und Beller:
Ihr Sanitätshaus **in der Region.**

NEUES SANITÄTSHAUS
IN BRETTEN
VIRCHOWSTR. 21

Bei der Reckbergklinik Bretten.

STORCH+BELLER
Wohltuend gesund

Sanitätshaus

Homecare

Medizintechnik

Orthopädieschuhtechnik

Orthopädietechnik

Rehatechnik

Prävention & Sport

Fortbildungen

Storch und Beller & Co GmbH
Medizin- und Orthopädietechnik
Tel: 07252 - 586 69 00
E-Mail: bretten@storch-beller.de

Sudoku

Sudoku besteht aus einem quadratischem Spielfeld, das aus neun mal neun Feldern besteht, das in neun 3x3-Blöcke unterteilt ist. Darin sind einige Zahlen vorgegeben.

Die Aufgabe des Spielers ist es, in jedes freie Feld eine Zahl so einzutragen, dass

- in jeder Zeile jede Zahl von Eins bis Neun einmal vorkommt
- in jeder Spalte jede Zahl von Eins bis Neun einmal vorkommt
- in jedem 3x3-Block jede Zahl von Eins bis Neun einmal vorkommt.

		5	7					8
4	7	8	9			2		
				8				6
7	1			9				5
	8						4	
5				4			6	7
2				1				
		7			8	6	1	2
8					2	3		

Auflösung des Rätsels auf Seite 19.

ANZEIGE

SICHER UND STABIL.

Individuelle **Bandagen und Orthesen**
von Wiedemann Orthopädie-Schuhtechnik.

Wiedemann
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK

Wiedemann Orthopädie Schuhtechnik GmbH
Zum Grenzgraben 7 | 76698 Ubstadt-Weiher | Telefon: 07251 68274
www.orthopaedie-wiedemann.de

Beckenboden der Frau im Fokus

Senkung vorbeugen, erkennen und behandeln

Der Beckenboden erfüllt eine zentrale Funktion im menschlichen Körper: Er stabilisiert die inneren Organe, unterstützt die Kontinenz und trägt wesentlich zur Lebensqualität bei. Dennoch wird seine Bedeutung häufig unterschätzt. Eine Beckenbodensenkung betrifft sehr häufig Frauen und entwickelt sich oftmals schleichend.

Die Ursachen für eine Senkung sind vielfältig. Zu den häufigsten zählen Schwangerschaften und Geburten, altersbedingte Veränderungen des Bindegewebes, Übergewicht, chronischer Husten oder körperliche Überlastung. Typische Anzeichen können ein Druck- oder Fremdkörpergefühl im Becken, Rückenschmerzen, Probleme beim Wasserlassen oder Stuhlgang sowie Inkontinenz sein. Viele Betroffene zögern, diese Beschwerden anzusprechen – dabei ist eine frühzeitige Abklärung entscheidend. Die moderne Medizin bietet heute ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Prävention und Behandlung. Ein gezieltes Beckenbodentraining kann bereits vor-



Dr. Michael Kiworr, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

beugend wirksam sein und leichte Formen der Senkung deutlich verbessern. Ergänzend kommen physiotherapeutische Maßnahmen, Hilfsmittel oder – je nach Ausprägung – operative Verfahren infrage. Welche Therapie geeignet ist, hängt immer von der individuellen Situation ab. Ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper,

regelmäßige Bewegung und die Stärkung der Beckenbodenmuskulatur können wesentlich dazu beitragen, Beschwerden vorzubeugen oder zu lindern. Offene Aufklärung und Enttabuisierung des Themas sind dabei wichtige Schritte, um Betroffenen frühzeitig zu helfen und langfristige Einschränkungen zu vermeiden.

Info

Oberarzt Dr. Michael Kiworr ist Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe mit den Schwerpunkten Spezielle Operative Gynäkologie und Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal unter Leitung der Ärztlichen Direktorin Dr. Ute Felten. Dr. Kiworr verfügt über herausragende Qualifikation und Erfahrung auf dem Gebiet der Behandlung von Beckenbodensenkungen. Mit einer Überweisung des Hausarztes sind Terminvereinbarungen möglich unter Telefon 07251 70857353.

► **Oberarzt Dr. Michael Kiworr bietet am Donnerstag, 28.05.2026 um 18 Uhr im Kasino der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal einen Vortrag rund um das Thema Senkungsbeschwerden, speziell bei Frauen an. Betroffene und Interessierte können sich diesen Termin schon vormerken.**

Petra Dehn

Heuschnupfen ohne Pause

Allergien als Ganzjahresproblem

Die Pollensaison kennt kaum noch Pausen. Das hat vor allem für Menschen mit Heuschnupfen Folgen. Was einmal als saisonales Problem galt, begleitet viele Betroffene inzwischen fast das ganze Jahr. Wie verbreitet und belastend allergische Beschwerden sind, zeigt der Allergietatlas 2026, für den 3.560 Betroffene in Deutschland befragt wurden. Demnach leiden 73 Prozent oft unter allergischem Schnupfen, 59 Prozent immer wieder unter juckenden und tränenden Augen.

Beschwerden nehmen zu

Heuschnupfen ist mit 68 Prozent der häufigste Auslöser, gefolgt von Allergien gegen Hausstaubmilben (39 Prozent) und Tierhaare (32 Prozent). Dabei gaben 41 Prozent der Befragten an, dass sich ihre Allergie in den letzten Jahren verschlimmert hat. Die Symptome beginnen oft früher im Jahr (24 Prozent), halten länger an (21 Prozent) oder treten häufiger auf (13 Prozent). Neben der längeren Pollensaison verändert sich auch die Qualität der Pollen. Umweltfaktoren wie erhöhte CO₂- und Ozonwerte können ihre allergische Wirkung verstärken, zudem breiten sich invasive Pflanzenarten aus. Ein Blick auf die regionale Verteilung zeigt: Allergischer Schnupfen und Augenbeschwerden dominieren bundesweit, treten jedoch unterschiedlich häufig auf – während etwa in Berlin besonders viele Betroffene

über Schnupfen (82 Prozent) klagen, werden in Hamburg vergleichsweise niedrigere Werte (62 Prozent) berichtet.

Früh behandeln, gezielt lindern

Fachleute raten, früh gegenzusteuern. Prof. Dr. Torsten Zuberbier von der Berliner Charité erklärt den Wirkmechanismus so: „Ein Antihistaminikum funktioniert wie eine Steckdosensicherung. Das heißt: Das Histamin kann nicht an seinen Rezeptor andocken.“ Am effektivsten ist die Wirkung natürlich, wenn das Mittel bereits eingenommen wird, bevor der Körper Histamin ausschüttet.

djd



Wenn Pollen angreifen, ist eine effektive und lang anhaltende Linderung der Beschwerden gefragt.

Foto: djd / Allegra / Getty Images / Guido Mieth



Die Teilnehmer des Fotowettbewerbs und das Klinikpersonal freuen sich mit Klinikseelsorgerin Ute Jenisch (rechts) über die ansprechende Neugestaltung.

Foto: Petra Dehn / RKH Gesundheit

Fotogalerie bringt Farbe und Begegnung

Wettbewerb der Klinikseelsorge für die RKH Rechbergklinik Bretten

Etwa ein Dutzend Hobbyfotografinnen und -fotografen unterschiedlichen Alters fanden sich kürzlich zu einer Fotopräsentation auf der akutgeriatrischen Station B2 der RKH Rechbergklinik Bretten ein. Im vergangenen Herbst hatte die katholische Klinikseelsorgerin Ute Jenisch zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Ihre Idee war, die Station, auf der überwiegend ältere und gebrechliche Menschen mit verschiedenen altersbedingten Krankheiten behandelt werden, mit Motiven aus der Region zu verschönern. Zu der kleinen Feierstunde eingeladen waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren eingereichte Fotos für die Neugestaltung ausgewählt wurden.

Die Ärztliche Direktorin der Medizinischen Klinik, Dr. Martina Varrentrapp, zeigte

sich begeistert vom Ergebnis der Aktion und dankte Ute Jenisch für ihre Idee und die Organisation – ebenso der Jury, der auch die leitenden Pflegekräfte der Station angehörten, für die sehr gelungene und stimmige Auswahl der Motive. Dr. Marina Resch, die leitende Oberärztin der Station, gab einen kleinen Einblick in die Altersmedizin. Mit den Worten von Franz Kafka „Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden“ machte sie deutlich, warum diese Station genau der richtige Ort für die ausgewählten Fotos ist. Sie spannte so den Bogen vom medizinischen Nutzen einer positiven Stimmung zur seelsorgerischen Betrachtung von Ute Jenisch. In den Fotos zeige sich die Ruhe und die Kraft der Natur mit ihrer heilsamen Wirkung wie auch eine Ver-

bundenheit mit dem Göttlichen und der Schöpfung. Die Sprache der Bilder erleichtere häufig den Austausch mit den Patientinnen und Patienten über deren Lebenswege und Krankheitsverläufe. Gerade im sensiblen Umfeld der Akutgeriatrie können Bilder Trost und Kraft spenden, so die Erfahrung von Ute Jenisch. Bei einem kleinen Umtrunk, umrahmt von passenden Klavierstücken, nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, alle Fotos eingehend zu betrachten und sich mit den anderen Fotografinnen und Fotografen auszutauschen. Alle waren sich einig, dass es der Jury und Ute Jenisch hervorragend gelungen ist, aus der Vielfalt der Motive, Stimmungen und Farben ein sehr ansprechendes und in sich stimmiges Gesamtbild zu schaffen, in das sich jedes einzelne Werk perfekt einfügt.

Die ausgewählten 18 aus insgesamt etwa fünfzig Einsendungen wurden großformatig und ausdrucksstark auf Acrylglas produziert und von der katholischen Klinikseelsorge finanziert. Sie schmücken nun dauerhaft die Flurwände der Station. Bei der Materialauswahl wurden sowohl geltende Brandschutzbestimmungen als auch die strengen Hygienevorschriften eines Klinikbetriebs konsequent berücksichtigt. Das technische Personal der Klinik hat mit großem Einsatz die fachgerechte Montage der Fotografien übernommen und so die Umsetzung professionell und ästhetisch ansprechend realisiert. Mit der neuen Bildergalerie setzt die RKH Rechbergklinik Bretten ein sichtbares Zeichen für Menschlichkeit, Teilhabe und auch eine ganzheitliche Sicht auf Gesundheit und Pflege.

Petra Dehn

ANZEIGE

SIGEL KLINIK Rehabilitationsklinik für Orthopädie und Onkologie
Bad Schönborn



WO REHA-KOMPETENZ
AUF FAMILIÄRE
UMGEBUNG TRIFFT!



WO SIE WIEDER FREUDE AN BEWEGUNG FINDEN!



WO SIE WIEDER ZUVERSICHT SPÜREN!

Beschwerden an Hüfte, Knie, Schulter, Wirbelsäule oder chronische Schmerzen?

Unsere orthopädischen Reha-Programme bringen neuen Schwung für Ihre Gelenke, Knochen und Muskeln.

Gynäkologische, gastroonkologische oder andere onkologische Diagnose?

Nach einer Krebserkrankung ebnet unsere onkologische Reha-Therapie den Weg zur körperlichen und seelischen Balance.

Sie wollen mehr für Ihre Vitalität tun?

Ob Entspannungs- oder Gesundheitswoche, Fibro-Aktiv-, Rücken- oder TEP-Aufrüstungswoche – wir unterstützen Sie dabei.

Kostenfreie Hotline für Buchung und Anfrage:
0800 / 1012437

Sigel Klinik GmbH & Co. KG
Badstraße 26
76669 Bad Schönborn
Telefon 07253 860
Fax 07253 86576
kontakt@sigel-klinik.de
www.sigelklinik.de



ANZEIGE

NEUES SANITÄTSHAUS
IN BRETTEN
VIRCHOWSTR. 21

Bei der Rechbergklinik Bretten.

STORCH+BELLER

Wohltuend gesund

Hallo Bretten!

Ihr Sanitätshaus in der Region.

www.storch-beller.de

Storch und Beller & Co GmbH
Medizin- und Orthopädietechnik

Tel: 07252 - 586 69 00
E-Mail: bretten@storch-beller.de

Investition der Kreiskliniken in maximale Patientensicherheit

Hochmoderne Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte in Bretten ist im März 2026 erfolgreich in Betrieb gegangen

Im März wurde an der RKH Rechbergklinik Bretten eine der modernsten Aufbereitungseinheiten für Medizinprodukte (AEMP) der Region offiziell in Betrieb genommen. Hier ist weit mehr entstanden als eine reine „Sterilisationseinheit“. Es ist das technologische Herzstück für sichere Operationen, Eingriffe und Behandlungen – und damit ein entscheidender Baustein für den Schutz der Patientinnen und Patienten. Mit einer Investition von rund 30 Millionen Euro setzen die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe ein starkes Zeichen für Qualität, Sicherheit und Zukunftsfähigkeit der medizinischen Versorgung.



Die neue Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) in Bretten ist kürzlich in Betrieb gegangen.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

Wer an Raumfahrt denkt, hat Bilder von Hightech, Präzision und absoluter Zuverlässigkeit im Kopf. Genau diese Eigenschaften prägen auch die neue Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte der RKH Rechbergklinik Bretten. In der hochmodernen Anlage sorgt ein perfekt abgestimmtes Zusammenspiel aus Technik, Digitalisierung und Fachpersonal dafür, dass jedes Instrument exakt vorbereitet ist – bevor es im OP, in der Endoskopie oder anderen Bereichen zum Einsatz kommt. Große Edelstahlanlagen arbeiten im Hintergrund, Förderwagen bewegen

sich durch die Halle, Computer überwachen jeden einzelnen Prozessschritt. Was hier futuristisch wirkt, erfüllt eine ganz konkrete Aufgabe: chirurgische Instrumente, Endoskope und andere Medizinprodukte so aufzubereiten, dass sie bei der nächsten Behandlung absolut sicher eingesetzt werden können.

Warum eine AEMP so wichtig ist

Bei jeder Operation und vielen weiteren Eingriff und Behandlungen kommen

hochspezialisierte chirurgische Instrumente und Medizinprodukte zum Einsatz – von feinen mikrochirurgischen Instrumenten bis hin zu komplexen OP-Sets. Diese Instrumente müssen nach jeder Nutzung nach strengsten gesetzlichen Vorgaben gereinigt, desinfiziert, geprüft, gepflegt, verpackt und sterilisiert werden. Die neue AEMP in Bretten übernimmt diesen gesamten Prozess – teilweise automatisiert und robotergestützt, lückenlos dokumentiert, technisch validiert und nach höchsten hygienischen Standards. Die Abläufe in der AEMP unterliegen klaren gesetzlichen Regelwerken und das Team muss regelmäßige Schulungen nachweisen – für ein Höchstmaß an Patientensicherheit.

Eine zentrale Drehscheibe für vier Kliniken

Die neue AEMP in Bretten versorgt künftig mehrere Klinikstandorte der RKH Gesundheit mit Sterilgut. So die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe mit den Standorten Bretten und Bruchsal. Zudem werden in einer einzigartigen Kooperation mit den RKH Enzkreiskliniken werden auch das RKH Krankenhaus Mühlacker und das RKH Krankenhaus Neuenbürg mitversorgt. Damit entstand eine zentrale, hochleistungsfähige Anlaufstelle, die moderne Technik, digitale Steuerung und qualifiziertes Fachpersonal bündelt.

Modernste Technik auf 1.375 Quadratmetern

Der Neubau umfasst rund 1.375 Quadratmeter Fläche und ist klar strukturiert. In einem unreinen Bereich werden benutzte und damit nicht mehr sterile Medizinprodukte angenommen und gereinigt. In einem reinen Bereich werden die Medizinprodukte sterilisiert, kontrolliert und verpackt. Diese räumliche Trennung in einen

reinen und unreinen Bereich garantiert maximale hygienische Sicherheit. Darüber hinaus gibt es auch noch Technik- und Versorgungszonen sowie Büro- und Sozialbereiche.

Die neue AEMP ist auf dem neuesten Stand der technischen Ausstattung. Sie verfügt unter anderem über sieben Reinigungs- und Desinfektionsgeräte, vier Dampfsterilisatoren, einen H₂O₂-Niedertemperatursterilisator, Container- und Wagenwaschanlagen, automatisierte Beladeroboter, Ultraschallreinigungssysteme und digitale Dokumentations- und Steuerungssoftware. Die Dampfsterilisation erfolgt bei 134 °C mit validierten Programmen – ein Verfahren, das als besonders zuverlässig und sicher gilt.

Digitalisierung sorgt für Transparenz und Sicherheit

Ein zentrales Element ist die vollständig digitale Prozesssteuerung. Jedes Instrument wird per Scanner erfasst. Jeder Arbeitsschritt – von der Annahme der Medizinprodukte über die Reinigung bis zur Chargenfreigabe – wird dokumentiert. Das bedeutet: eine lückenlose Rückverfolgbarkeit, automatische Prioritätensteuerung, Echtzeit-Übersicht über die Verfügbarkeit der Medizinprodukte und maximale Prozesssicherheit. Im Falle von Rückfragen kann so jederzeit nachvollzogen werden, wann, wie und durch wen ein Instrument aufbereitet wurde.

Hochqualifiziertes Fachpersonal

Moderne Technik allein reicht nicht aus – entscheidend sind die Menschen dahinter. In der neuen AEMP arbeiten speziell ausgebildete Fachkräfte für Medizinprodukteaufbereitung. Die Qualifikation reicht von Fachkunde I bis III, ergänzt durch Qualitätsmanagement-Expertise und Instrumentenmanagement. Zudem



Neben der Ergonomie wurde hinsichtlich der Planung und Umsetzung der neuen AEMP auch an die Wohlfühlatmosphäre für die Mitarbeiter gedacht.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

investiert die RKH Gesundheit gezielt in Ausbildung und Personalentwicklung, um langfristig höchste Kompetenz zu sichern. Bei der Planung und Umsetzung wurde auch auf die Ergonomie und die Wohlfühlatmosphäre der Mitarbeiter geachtet.

Bedeutung für die Patientinnen und Patienten in der Region

Die zentrale Aufbereitung steigert nicht nur die Qualität, sondern erhöht auch die

Versorgungssicherheit und Flexibilität der Kliniken. Für die Patientinnen und Patienten bedeutet das: Sie können sich darauf verlassen, dass jedes Medizinprodukt nach höchsten Standards geprüft und sterilisiert wurde – bevor es schließlich zum Einsatz kommt.

Mit der neuen AEMP setzen die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe neue Maßstäbe in der Region. Die optimale Kombination aus modernster Technik, digitaler



Neben der Technik sorgt auch das qualifizierte Fachpersonal mit dafür, dass die Medizinprodukte nach höchsten Standards geprüft und sterilisiert werden.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

Transparenz, qualifiziertem Fachpersonal und zentraler Organisation schafft dabei eine Infrastruktur, die den steigenden Anforderungen der Medizin von morgen klar gewachsen ist. Die Investition von 30 Millionen Euro in die neue AEMP ist somit auch eine gezielte Investition in maximale Patientensicherheit, geringeres Infektionsrisiko, verlässliche OP-Versorgung, wirtschaftlich effiziente Klinikstrukturen und nachhalti-

ge Gesundheitsversorgung in der Region. Das Land Baden-Württemberg hat diese Baumaßnahme in das Landeskrankenhausbauprogramm aufgenommen und wird es mit einer Förderung unterstützen. Der Landkreis Karlsruhe wird die verbleibenden Eigenmittel bereitstellen. Weitere Informationen rund um die Bedeutung der neuen AEMP in Bretten finden sich auch direkt im Internet unter der Adresse rkh-gesundheit.de. Alexander Tsongas



In der modernen Anlage wird durch das Zusammenspiel aus Technik, Digitalisierung und Fachpersonal jedes Instrument exakt vorbereitet.

Foto: Martin Stollberg / RKH Gesundheit

ANZEIGE

Diakoniestation



Oberderdingen

Telefon:

(0 70 45) 4 02 56

... Rundumversorgung mit Herz und Verstand

- ✓ Medizinische Versorgung
- ✓ Körperpflege
- ✓ Essen auf Rädern
- ✓ Hausnotruf
- ✓ Betreuung und Beratung
- ✓ Hauswirtschaft

www.diakonie-oberderdingen.de

ANZEIGE

Auflösung Sudoku Rätsel Seite 15

1	6	5	7	2	3	4	9	8
4	7	8	9	6	5	2	3	1
3	9	2	1	8	4	5	7	6
7	1	4	3	9	6	8	2	5
6	8	9	2	5	7	1	4	3
5	2	3	8	4	1	9	6	7
2	3	6	5	1	9	7	8	4
9	5	7	4	3	8	6	1	2
8	4	1	6	7	2	3	5	9

Achtung vor der Geschichte eines Menschen ...

Kooperation
Respekt



PFLGEDIENTST

- Selbstständigkeit
- Pflege
- Ein Leben Zuhause

Wir beraten Sie gerne

07252 / 96 65 61

... seiner Vergangenheit, seiner Gegenwart, seiner Zukunft.

MEHR
ALS 1.000
IMPLANTATE
PRO JAHR!



FESTE ZÄHNE SOFORT!

AN EINEM TAG. IN 1 STUNDE.
ALLES AUS EINER HAND.
VERSprochen.

Erfahren Sie mehr über das Spezial-
Implantat - System **SCAN&Smile** –
das umfassende Konzept für die
Sofortversorgung an einem Tag
bzw. 1 Stunde.

SCHMERZFREI, SICHER,
SCHONEND & KOSTENGÜNSTIG! *

Kein Knochenaufbau. Ohne Schnitt. Ohne Naht.
(in den meisten Fällen möglich)

Wir beraten Sie gerne!

T. +49 (0) 72 53 63 24

Informationen www.drgal.de

*Vollnarkose und Ratenzahlung möglich.

DIE 5-STERNE
praxis
★★★★★
für zertifizierte Servicequalität
www.drgal.de



REFERENZPRAXIS FÜR DAS WELTWEIT
ERSTE DIGITALE IMPLANTAT (TRI® MATRIX®)

SCAN&
Smile IN ONE
HOUR



DAS SCHNELLSTE &
EINFACHSTE
IMPLANTAT-LÄCHELN

- ➔ Volldigital
- ➔ Kein Abdruck
- ➔ Kein Knochenaufbau
- ➔ Ohne Schnitt. Ohne Naht.
(In den meisten Fällen möglich)
- ➔ Vollnarkose &
Ratenzahlung möglich

„
Aufwachen nach
der Narkose mit
neuen Zähnen!“



DR. JOS GAL

Pionier der Sofort-Implantate
und geprüfter Implantologe,
LEADING IMPLANT CENTERS

Die 5-Sterne Praxis Dr. Gal (für zertifizierte Service-Qualität)

Schönbornstr. 32 • 76698 Ubstadt-Weiher (OT Stettfeld) • T. +49 (0) 72 53 63 24

info@drgal.de • www.drgal.de • follow us on